

ZU EINIGEN GRAPHISCHEN VARIANTEN
IN DER HURRITISCHEN FASSUNG
DER HURRITISCH-MITTELHETHITISCHEN BILINGUE
AUS ḪATTUŠA

von ERICH NEU

Einleitung

0.1. Der hurritische Text der 1983 in Boğazköy-Ḫattuša gefundenen hurritisch-mittelhethitischen Bilingue, vermehrt um einige im Rahmen einer Nachgrabung von 1985 zu Tage geförderte Fragmente¹, bietet eine Reihe wechselhafter Graphien, die für die phonetisch-phonologische Interpretation bestimmter hurritischer Wortformen wie überhaupt für das phonologische Inventar² der hurritischen Sprache von Bedeutung sind. Der Inhalt der Bilingue wie auch Besonderheiten der hurritischen Sprachform lassen als Herkunftsstadt für die hurritische Version den nordsyrischen Raum vermuten, von wo dieser auch literarisch hochbedeutsame eposartige Text vielleicht schon zur Zeit Ḫattušilis I. nach Ḫattuša gelangt sein könnte³. Dort wurde die hurritische Textkomposition während der mittelhethitischen Sprachperiode ins Hethitische übersetzt und zusammen mit dieser Übersetzung um 1400 v.

¹ Das gesamte zweisprachige Textensemble ist in dem von H. Otten und Chr. Rüster besorgten Editionsband KBo XXXII (Berlin 1990) enthalten. Aus Raumersparnisgründen zitieren wir im folgenden Texte dieses Editionsbandes ohne die Angaben KBo XXXII, also lediglich die Textnummern, Tafelkolumnen (falls möglich) und die entsprechenden Zeilen.

² Von phonologischem System zu sprechen, erscheint mir noch etwas verfrüht.

³ Vgl. H. Otten, Blick in die altorientalische Geisteswelt. Neufund einer hethitischen Tempelbibliothek. Jahrbuch der Akademie der Wissenschaften in Göttingen für das Jahr 1984, 59. Die hurritische Textkomilation, wie sie uns später in der Bilingue vorliegt, datiert H. Otten in das 17. Jh. v. Chr., was vor allem auch durch die Erzählung der Stadt Ebla nahegelegt wird. Zur Stadt Ebla innerhalb der Bilingue s. H. Otten, Heidelberger Studien zum Alten Orient 2, 1988, 291f.

Chr. zu der uns überlieferten Bilingue vereint. Eine größere Anzahl von Fragmenten, die sich als Duplikate zu einigen Textabschnitten der über mehrere große Tontafeln verteilten Bilingue herausstellten, erlaubt den Schluß, daß damals nicht nur ein einziges zweisprachiges Exemplar angefertigt worden war. Ob dies durchgängig oder nur für bestimmte Teilbereiche erfolgte, läßt sich jedoch nicht sicher ausmachen.

0.2. Die folgenden Ausführungen stellen einige wechselhafte Graphien der Bilingue heraus, die für die Frage nach dem Aussehen des später einmal zu (re)konstruierenden phonologischen Systems des Hurritischen von unterschiedlichem Gewicht sind. Ganz bewußt verzichten wir auf eine Interpretation mit weitreichenden Schlüssen und stellen die Dokumentation in den Vordergrund.

Zur Spirans /f/

1.1. Heute scheint allgemein anerkannt, daß das Hurritische in seinem phonologischen Inventar auch eine labiodentale Spirans /f/ aufwies⁴. Da das Hethitische einen solchen Reibelaute nicht kennt, haben die Schreiber aus Hattuša für die Aufzeichnung hurritischer (wie übrigens auch hattischer) Texte besondere Zeichenverbindungen zur Notation der betreffenden Spirans geschaffen, die als *ua_a*, *ue_e*, *ui_i*, *uu_u*, *uu_u*, transliteriert zu werden pflegen⁵, wobei für die *u*-haltigen Zeichen auch mit dem Vokalismus *o* zu rechnen ist. Auf weitere Einzelheiten kann für unsere Zwecke hier verzichtet werden.

⁴ Vgl. E. A. Speiser, Introduction to Hurrian. New Haven 1941, 26; F. W. Bush, A Grammar of the Hurrian Language [GHL]. Brandeis University, Ph. D., 1964, 72ff.; E. Laroche, Glossaire de la langue hourrite [GLH]. Paris 1980, 23f.; I. M. Diakonoff, Hurrisch und Urartäisch [HuU]. München 1971, 44ff. (passim); M. L. Chačikjan, Churritskij i urartskij jazyki. Erevan 1985, 36f. (dazu Chr. Girbal – I. Wegner, ZA 77, 1987, 144). Frau Chačikjan setzt neben /f/ auch noch eine bilabiale Spirans /φ/ an, die sich jedoch in den hurritischen Texten aus Boğazköy graphisch schwer greifen läßt. Es empfiehlt sich aber, die Frage nach einem solchen Ansatz vorerst noch offen zu halten. Auch die Frage nach der Ansetzung stimmhafter labialer Reibelaute bleibt im folgenden unberücksichtigt.

⁵ Vgl. E. Forrer, Die Keilschrift von Boghazköi. Osnabrück 1969 (Neudruck der Ausgabe 1922), 36 (Nr. 312 – 316); J. Friedrich, Hethitisches Keilschrift-Lesebuch, Teil II: Schrifttafel und Erläuterungen. Heidelberg 1960, 47 (Nr. 252 – 256); Chr. Rüster – E. Neu, Hethitisches Zeichenlexikon [HZL]. Wiesbaden 1989, 252f. (Nr. 319, 321 – 323, 326; zu weiteren Behelfszeichen dieser Art s. Nr. 318, 320, 324, 325. Das Zeichen Nr. 324 ist übrigens ebenso in hattischen Texten bezeugt). Ob die Behelfszeichen *ua_a*, *ue_e* usw. konsequent /f/ und nicht auch dessen stimmhaftes Pendant bezeichnen können, wäre später bei noch besserer Kenntnis des hurritischen Lexikons zu untersuchen. Mir erscheint ohnehin der gesamte Komplex hurritischer Spiranten noch sehr problematisch.

1.2. Besondere Aufmerksamkeit verlangt der graphische Wechsel *ua_a*, *ue_e* usw. mit *p*-haltigem Silbenzeichen: *ua_a-an-ta-ni* «rechter» (mit ‘Artikel’) 14 Rs. 37 gegenüber gleichbedeutendem *pa-an-ta-ni* ibid. Rs. 59. Zu verglichen ist adverbielles *ua_a-an-ti(-in)* «rechts, zur rechten (Seite)» 13 I 26 (zu außerhalb der Bilingue auftretenden Graphien s. E. Laroche, GLH 293f.). Der hurritische Ausdruck für «die Köche» wird *ua_a-an-ta-ri-ni-na-a(-ma)* 13 I 22, aber auch *pa-an-ta-ri-in-na* 15 I 28' geschrieben, wobei der zweite Beleg auch die zu erwartende Assimilation (°-ri-in-na < °-rini=na) zeigt. Der gleiche Anlautwechsel findet sich auch bei der Futurform *pa-hé-tab* (*pah=et=au*) «ich werde vernichten» 19 I 24, von der in 214 I 1' gerade noch *ua_a-erhalten* ist. Das hurritische Verb für «vernichten» wäre also als *fah-* anzusetzen. – Das zu *fahri* «gut» gehörige Abstraktum in der Bedeutung «Güte, gute Qualität» (vgl. E. Laroche, GLH 293) ist innerhalb der Bilingue im Essiv bezeugt und zeigt dort die Schreibung *ua_a-ab-ru-ša* 13 I 12; vom Adjektiv dürfte der Ergativ mit ‘Artikel’ in *ua_a-har-ri-is* (**fahri=ni=s*) 12 I 14 vorliegen⁶. Erwähnt sei auch die Filiationsangabe (hurr.) ^m*Ua_a-a-za-ni-ga-ar-ua_a-aš* ^m*Za-a-za-al-la-aš* (Ergativ) = (heth.) ŠA ^m*Pa-az-z[a-ni-k]ar-ri(-ma)* DUMU-ŠU ^m*Za-a-za-al-la-aš* (Nominativ) «des F. sein Sohn Z.» 15 IV/III 17, wo der Vatersname in der hurritischen Fassung mit *Ua_a-*, in der hethitischen Übersetzung aber mit *Pa-* im Anlaut geschrieben ist⁷.

Für den Wechsel *-ua_a -/-pa-* im Wortinlaut sei zunächst auf die unterschiedliche Namenschreibung ^m*E-še-ua_a-bu-un*/^m*E-še-pa-a-bu-uš-ša* 20 I 18' bzw. 13' hingewiesen, dann vor allem aber auf die Wortsippe um die hurritische Wurzel *taf-* «(Metall) gießen», wo Schreibungen wie *ta-ua_a-aš-tu-u-um* «er goß», aber auch *ta-bal-li-is* «der (Metall)-Gießer, Schmied», *tab-re-e-in-ni* (mit gleicher Bedeutung) oder *ta-bi(-i)-ri* «der (Metall) gegossen hat» begegnen (14 I 42, 43, 46, 47, 50, 52, 55).

1.3. Bezüglich eines Wechsels *ue_e-/pé-* im Anlaut möge das Personalpronomen der 2. Pers. Sing. angeführt sein, das als *ue_e-ua_a* «dir» 19 I 10 (vgl. 20 IV 21') und *pé-e-pí* (bzw. *bé-e-bi*) «deiner» 15 I 20', 22' innerhalb der Bilingue bezeugt ist (zu *we- -du* vgl. E. Laroche, GLH 295). Der gleiche Stamm liegt auch der 2. Pers. Plur. zugrunde, von der uns die Bilingue den Dativ *ue_e-e-ša* «zu euch» (**fesfa*) 19 I 23 überliefert.

Der Wechsel *ue_e-pé* findet sich auch im Wortinnern, wie folgende Beispiele zeigen: *ti-ue_e-na* «die Worte» 208 (+31) I 3 (auch mit Pleneschreibung von *-i*-, 67 Rs. ³ IV 10'), *te-ue_e-na* 11 IV 12', 16', *ti-ui_i-n[a]* 11 I 5 gegenüber

⁶ Für die Sippe um *fahri* erwägt M. L. Chačikjan (a.a.O. 37) im Anlaut das Phonem /φ/.

⁷ Im hurritischen Text steht der Name des Vaters im Dativ; daran ist im Zuge der Suffixaufnahme das Ergativzeichen des übergeordneten Regens (Name des Sohnes) gefügt. Man beachte auch die unterschiedlichen Stammformen des Vatersnamens.

ti-p/bé-e-na 15 IV 12 (vgl. außerhalb der Bilingue E. Laroche, GLH 267f.); *u-ue_e-né-eš* (Ergativ) «töricht, dumm» 14 I 46 gegenüber *u-p/bé-né-eš* (bzw. *u-pi-/u-bi-*) 14 Rs. 36, 58.

Im Wortauslaut ist der Wechsel von *-ue_e* mit *-pé-e* (bzw. *-bé-e*) von Interesse; vgl. *a-ga-a-ue_e* (Absolutiv) «Weideland (am Fluß), Aue» 14 I 28 gegenüber *a-ga-pé-e-na-a-ša* (bzw. *a-ga-bé-e-*; Dativ. Plur.) «auf den Weiden» ibid. I 26; ähnlich *i-ša-a-ue_e-na* (Demonstrativum mit ‘Artikel’) 14 I 27 gegenüber *e-ša-a-pé-e(-ma)* bzw. *e-ša-a-bé-e(-ma)*; hethit. *ki*) 14 I 27 bzw. 29.

1.4. Für *-ui_i-/-pi_i(-bi)* sei auf den Wechsel *u-ul-ui_i-ne-e(-ma)* «der andere» 14 I 19 gegenüber *u-ul-pi_i-i-ni* (bzw. *u-ul-bi_i-i-ni*) 14 I 2 hingewiesen. Zu beachten ist auch die unterschiedliche Schreibung des ‘Artikels’. Hurr. *olfi* gehört etymologisch zu dem von E. Laroche, GLH 278f., verzeichneten *uli* «autre».

1.5. Hinsichtlich des Wechsels *uu_u/pu* (bzw. *bu*) sei zunächst auf den Anlaut im hurritischen Wort für «Sohn» aufmerksam gemacht: *uu_u-ut-ki-iš* (Ergativ) 15 IV 16, *uu_u-ut-ki-ib* «dein(en) Sohn» ibid. IV 5, *uu_u-ut-ki-na* «die Söhne» ibid. I 24' gegenüber *pu-ú-ut-ki* (bzw. *bu-ú*) «(ein) Sohn» 14 IV 2, Rs. 48 oder *pu-ut-ki-na* (bzw. *bu-ut-*) «die Söhne» 19 I 2.

Von dem hurritischen Verbum für «sehen» ist in der Bilingue (14 I 38, 29) das transitive prädiktative Partizip *p/bu-ú-ru-du-um* bzw. *p/b[u-r]u-tu-u[m]* «sah nicht» überliefert. Außerhalb der Bilingue begegnet auch die Anlautschreibung *uu_u-* (vgl. E. Laroche, GLH 298). Das prädiktative Partizip lässt sich morphologisch als *fur=u=t=u=m* analysieren (mit Negationssuffix *-u₋/-u-* bzw. *-ut₋* im Anschluß an die Wurzel).

Für den Wechsel *uu_u/pu* (bzw. *bu*) im Wortinnern sei die transitive Futureform *bu-uu_u-u[(-š-tab)]* «ich werde (etwas) völlig zerbrechen» genannt (214 I 3'), die in 19 I 27 *bu-p/bu-uš-tab* geschrieben ist (*hup/b=ušt=aš*)⁸.

Genitivendung des Singulare

2. Für die hurritische Genitivendung⁹ lassen sich innerhalb der Bilingue folgende Graphien ausmachen:

-ue_e *a-bi-ha-ar-ri-ue_e(-ne-el-la)*¹⁰ 13 I 5, *a-ua_a-al-li-ue_e(-na)*¹¹ ibid. I

⁸ Vgl. E. Neu, Xenia 21, 1988, 111f.

⁹ Vgl. F. W. Bush, GHL 126ff.

¹⁰ In dem Genitiv **afibarⁿⁱ=fe* liegt eine hurritische Flächenmaßbezeichnung vor (ca.

<i>3, e-še-ni-ue_e</i>	«der Erde» 13 I 13, ^{UR}]U <i>Kum-mi-ni-ue_e</i> (mit ‘Artikel’) «von Kummi» 17 IV 10'
<i>-ui_i</i>	<i>at-ta-i-ui_i</i> «seines Vaters» 14 IV 2, Rs. 48, ^m <i>Bur-ra-a-ui_i</i> «(des) Burra» 20 I 8', <i>ki-ir-bi-ui_i</i> «der Umwallung der Oberstadt» 19 I 36, <i>ne-e-ra-ui_i</i> «der Mutter» 12 IV 19' ¹²
<i>-pi_i</i> <i>(-bi)</i>	<i>a-ar-ti-i-pi(-né-eš-ša)</i> «seiner Stadt» 14 I 22; <i>[a]t-t-[a-]i-pi</i> «seines Vaters» 12 IV 6', <i>at-ta-i-pi(-né-eš-ša)</i> «seines Vaters» 14 Rs. 49, <i>at-ta-e-pi(-ni)</i> «ihres Vaters» 15 IV 6, <i>a-ta-aš-ši-i-pi</i> «der Umwallung der Unterstadt» 19 I 38, <i>Bur-ra-a-pi</i> «(des) Burra» 15 I 23', <i>e-še-ne-e-pi</i> «der Erde» 11 I 3, ^{UR} U <i>Kum-mi-ni-pi</i> «von Kummi» 15 IV 14'; 100, 3' (erg.), <i>pé-e-pi</i> (<i>bé-e-bi</i>) «deiner» 15 I 20', 22', <i>Te-eš-šu-up-pi</i> «(des) Teššub» 15 I 2' ¹³

Dativendung des Singulare

3. Für den hurritischen Dativausgang¹⁴ sind innerhalb der Bilingue zu belegen:

-ua_a ^D*A-al-la-ni-ua_a* «(der) Allani» 13 I 1, *a-mu-ú-mi-ne-e-ua_a* (mit

1800 qm), die auch außerhalb der Bilingue bezeugt ist; vgl. W. von Soden, AHw I² 90 (*aw/miharu*); M. A. Powell, RIA VII, 7./8. Lfg., 1990, 458ff. Zwei *afibari* betragen 1 IKU (ca. 3600 qm). Das hurritische Flächenmaß *afibari* wird in der heth. Übersetzung durch 7 *taqalla-* (eigentlich Genitiv *taqallaš*) wiedergegeben. Demnach beträgt 1 *taqalla-* ca. 257 qm. Heth. *taqalla-* ist im RIA (a.a.O 521f.) bei Th. van den Hout unter den Flächenmaßen nachzutragen. Außerhalb der Bilingue lässt sich *taqalla-* bisher nicht nachweisen.

¹¹ Auch in dem Genitiv **afalⁿⁱ=fe* liegt eine hurritische Flächenmaßbezeichnung vor. Gemäß der hethitischen Übersetzung entspricht es dem «IKU eines Feldes» (13 II 5), also ca. 3600 qm. Die hurritische Flächenmaßbezeichnung *afali* (= 1 IKU) ist jetzt bei M.A. Powell (RIA a.a.O. 484ff.) nachzutragen. Die Sitzfläche des Thrones, auf dem Teššub im Palast der Sonnengöttin der Erde Platz nimmt, beträgt ein *afali*, die Fläche des Schemels, auf den Teššub seine Füße legt, ist mit einem *afibari* angegeben. Diese Maßangaben erscheinen, falls 1 IKU = ca. 3600 qm, märchenhaft übersteigert. Zu IKU in hethitischen Texten vgl. H. C. Melchert, JCS 32, 1980, 50 ff.

¹² Wie im Genitiv lässt sich gelegentlich auch sonst innerhalb der Bilingue im Wortausgang ein Schwanken zwischen *-ue_e* und *-ui_i* beobachten; vgl. den Absolutiv *tu-u-ru-ue_e* «Feind» 14 IV 3 gegenüber *tu-u-ru-ui_i* ibid. Rs. 48 (s. ferner E. Laroche, GLH 274 sub *tur(u)bi* «ennemi»). In diesem Zusammenhang sei noch auf die Schreibungen *še-eš-ue_e* (Absolutiv) «Lamm» 13 I 18, *bu-ú-ru-up-ue_e-ni* (Absolutiv mit ‘Artikel’) «Rhyton» ibid. I 30 und ^{UR}U *Ne-ni-ui_i-e[70,1'* «Ninive» (mit der Ableitung *Ni-i-nu-pa-ap-bi* «Niniveer» 11 I 10) hingewiesen.

¹³ Im Ergativ erscheint der Name Teššub als *Te-eš-šu-u-pa-aš* 14 I 7, 56 (auch ^DIM-*aš* 17 IV 12'), im Direktiv als ^DIM-*ub-u-ta* 15 IV 12.

¹⁴ Vgl. F. W. Bush, GHL 132ff.

- ‘Artikel’) «dem/zum Verwalter» 14 IV 14, *a-šu-hi-ni-ya_a* (mit ‘Artikel’) «zum Essen, zur Essenszeit» 13 I 23, ^{URU}*E-eb-la-ya_a* «in Ebla» 19 I 7, 12, 21, IV 46'; 20 IV 19', ^{URU}*E-e]b-la-a-ya_a* «in Ebla» 23,3', ^{URU}*E-]eb-la-hé-ni-ya_a* (mit ‘Artikel’) «dem Eblaer» 63, 3', *e-eb-ri-ya_a* «seinem Herrn» 14 IV 18, 27, *e-em-ma-an-zé-ne-ya_a* (mit ‘Artikel’) «dem zehnten (König)» 19 I 9, *he-e-lu-u-ya_a* «zum Ruhm» 14 I 42 (vgl. ibid. Rs. 35; 19 I 17), ^{DIM}*-ya_a* (-al-la) «(dem) Teššub» 13 I 25, ^{DIM}*-ub-ya_a* «(dem) Teššub» 13 I 15, [^m]*Me-e-ki-ni-ya_a* (mit ‘Artikel’) «dem Mēki» 20 IV 21', *ta-bé-e-ni-ya_a(-a-al)* (mit ‘Artikel’) «dem Mann» 14 I 35, *ue_e-ya_a* «dir» 19 I 10
- ya_a-a ^[DI]*M-ub-ya_a-a* «(dem) Teššub» 11 IV 12'
- pa *I-ib-la-pa* «in Ebla» 15 IV 7, ^{DIM}*-up-pa* «(dem) Teššub» 13 I 11, 28; 15 IV 10.

Enklitisches Personalpronomen der 2. Pers. Plur.

4. Das enklitische (Absolutiv-)Personalpronomen¹⁵ ist inzwischen vollständig belegt: Sing. 1. Pers. -*tta*, 2. Pers. -*mma*, 3. Pers. -*nna*, Plur. 1. Pers. -*tilla*, 2. Pers. -*ppa* (-*ffa*), 3. Pers. -*lla*. Die 2. Pers. Plur. «ihr, euch» zeigt innerhalb der Bilingue folgende Graphien:

- ppa* *ma-a-ta-ap-pa* (*mādi* «Weisheit, lehrreiches Beispiel» + -*ppa*) 14 Rs. 33 (mit Varianten *ma-ta-a-ap-pa* 14 I 25, [^m]*a-ta-ap-pa* 14 Rs. 53), *ú-la-ap-pa* (*uli* «anderer» + -*ppa*) 12 IV 14, 21
- pya_a* (-*bua_a*) *u-la-ap-ya_a* (*uli* «anderer» + -*ppa*) 14 I 23, 39, IV 20, *ma-ta-ap-ya_a* (*mādi* «Weisheit, lehrreiches Beispiel» + -*ppa*) 14 I 40, IV 21
- p* (-*b*) *a-mu-u-ma-a-ap* (*amumi* «Botschaft» + -*p*, Kurzform) 14 I 24, IV 7, 21, Rs. 33, 53; 50, 3' (erg.)
- m* *a-mu-ma-a-am* (*amumi* «Botschaft» + -*p*, Kurzform) 14 I 40 (mit graphischem -*m* in spirantischer Geltung)

-m/-b

5. Schon in der bekannten althurritischen Gründungsinschrift von Ur-

¹⁵ Vgl. F. W. Bush, GHL 253ff.; J. Friedrich, Handbuch der Orientalistik, I. Abteilung, 2. Band, 1. u. 2. Abschnitt, Lfg. 2, Leiden – Köln 1969, 15 (§ 28).

keš begegnet das transitive prädiktive Partizip *pá-’á-áš-tum* «(er) baute», dem in der Bilingue (14 Rs. 35) die Schreibung *pa-a-áš-tu-u-um* (*pa=ašt=u=m*) entspricht (zu *pa-* «bauen»)¹⁶. In dem auslautenden -*m* möchte M. L. Chačikjan (a.a.O. 96) eine Variante zu -*b* sehen (vgl. in der Bilingue etwa *muš=i=b* «(sie) ordneten/stellten bereit» 13 I 21, *nahb=a=b* «(er) setzte sich» ibid. I 4). Da dieses Formans -*b* sowohl bei singularischem wie auch bei pluralischem Subjekt auftreten kann, hat es nichts mit Numerusunterscheidung etwa im Sinne einer Subjektmarkierung zu tun¹⁷. Prädiktive Partizipien mit Transitivitäts- und Intransitivitätskennzeichen können mit und ohne -*b* gebraucht werden¹⁸, daher wird man dessen Funktion vielleicht eher im Aspektbereich suchen wollen.

Da nun innerhalb der Bilingue bei diesen prädiktiven Partizipien die Auslautschreibungen zwischen -*um* und -*ub* wie auch zwischen -*am* und -*ab* schwanken, möchten wir in -*m* keine Suffixvariante zu -*b*, sondern lediglich eine andere Schreibweise für /-b/ sehen.

Geht dem Suffix -*b* der Vokalismus -*u-* (Transitivitätskennzeichen) voraus, überwiegt die Graphie -*UM*, doch zeigt z.B. das Nebeneinander von *bu-ú-zi-bu-um* «er tauchte ein» (*buz=ib=u=m*) 14 IV 11 (2x), Rs. 23 und *bu-ú-zi-bu-ub* ibid. Rs. 24, daß doch wohl auch bei den Schreibungen mit -*UM* phonetisch-phonologisch /-b/ vorliegt. Man vergleiche auch hurr. *a-le-e-u-ub* «(er) ließ (jem./etw.) sich nähern» 14 Rs. 36 und kurz zuvor (Rs. 35) auftretendes *a-am-mu-u-um* «(er) ließ gelangen», für dessen graphisches -*m* die Interpretation als /-b/ naheliegt. Es scheint also im Wortauslaut in der Umgebung von *u* ein darauffolgendes -*m* (Silbenzeichen -*UM*) auch die phonetisch-phonologische Geltung eines /-b/ haben zu können (vgl. Chr. Rüster – E. Neu, HZL Nr. 98: *ub_x*).

Auch bei der graphischen Notation von -*a=b* (Typ *nahb=a=b* «setzte sich») läßt sich gelegentlich eine Unsicherheit in der Wahl der Keilschriftzeichen (-*AB* oder -*AM*) beobachten, allerdings wird fast ausschließlich -*AB* verwendet. Ein Nebeneinander wie etwa das von *ti-ti-ja-a-ab* (noch unbekannter Bedeutung) und *ti-ti-ja-am* 12 I 2 bzw. 3 (dort über Rasur geschrieben) legt aber die Auffassung nahe, wonach in I 13 die Auslautschreibung -*AM* phonetisch-phonologisch auch als /-a=b/ zu werten ist. Erinnert sei

¹⁶ Vgl. E. Neu, Das Hurritische: Eine altorientalische Sprache in neuem Licht (= Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse). Mainz – Stuttgart 1988, Nr. 3, 7.

¹⁷ Anders M. L. Chačikjan, ZA 74, 1984, 93; dazu bereits E. Neu, ZDMG, Supplement VII, Stuttgart 1989, 300 mit Anm. 15.

¹⁸ Vgl. *bill=i=b* «sprach/begann zu sprechen» 14 I 52 gegenüber *bill=i* ibid. Rs. 60 (falls Zeichen IB nicht versehentlich ausgelassen); *nahb=a=b* «setzte sich» 14 IV 12, *na-a-ya_a* «weidet» 14 I 26.

auch an *a-mu-ma-a-am* 14 I 40 (s. oben unter 4), wo im Auslaut *-m* nach *-a-* gar die Kurzform des enklitischen Personalpronomens *-p(pa)* bezeichnen kann, also spirantische Geltung haben dürfte. Außerhalb der Bilingue s. *na-ab-ha-ab* mit Dupl. *na-ab-ha-am* (GLH 175, unten).

Die Verbalendung *-au* (1. Pers. Sing.)

6. Die Endung der 1. Pers. Sing. transitiver Verben pflegt man als *-au* anzusetzen (F. W. Bush, GHL 188; vgl. *ta-a-ta-ú* «ich liebe» Mitt. I 75). Innerhalb der Bilingue schwanken die Graphien zur Wiedergabe entsprechender Wortausgänge zwischen *-Ka-ú*, *-Ka-a-ú* (K = Konsonant) und *-tab*:

- Ka-ú* *bu-ti-ta-ú* (*but=it=au*, Fut.) «ich werde preisen» 19 I 14, IV 39' (erg.)
- Ka-a-ú* *ta-la-aš-ta-a-ú* (*tal=ašt=au*, Fut.) «ich werde wegnehmen» 19 I 35
- tab* *bu-bu-uš-tab* (*hub=ušt=au*, Fut.) «ich werde (etw.) völlig zerbrechen» 19 I 27 (mit Schreibung *bu-uuu-u[š- 214 I 3']*, *pa-bé-tab* (*pab=et=au*, Fut.) «ich werde vernichten» 19 I 24 (mit Anlautschreibung *ua_a[-* in 214 I 1']), *ti-lu-lu-u-uš-tab* (*til=ul=ušt=au*, Fut.) «ich werde gewaltsam zerstören» 19 I 28, *zi-il-ma-ni-tab* (*zil=m=an=it=au*, Fut.) «ich werde völlig zerschlagen» 19 I 30, 33.

Die Schreibung *-tab* für */-tau/ berechtigt dazu, für das Keilschriftzeichen TAB im Hurritischen auch die Lesung *-tau* anzusetzen (vgl. schon Chr. Rüster – E. Neu, HZL Nr. 90).*

Gutturale

7.1. Im Bereich der Gutturalzeichen verdient Beachtung der graphische Wechsel *g/k* wie in *ge-e-él-ta-a-i* (Instrumental; hethit. *aššuli*) 15 I 24'; 21 I 2' gegenüber *ke-el-ta-a-i* 19 I 2; *ga-re-e-na-šu-uš* (Ergativ Plur. mit 'Artikel') «die Vogelfänger» 14 I 15 gegenüber *ka-re-e-na-šu-us* ibid. I 13¹⁹ oder *e-él-*

¹⁹ I. Wegner (Orientalia 59, 1990, 300) erwägt einen Stammansatz *kariye-*; ihre Argumentation, die mehr der präskriptiven Grammatik entspricht, ist insofern nicht zwingend, da auch sonst innerhalb der Bilingue eine Assimilation in dem von ihr geschilderten Sinne unterblieben ist; vgl. *ua-ri-ni-na-a(-ma)* «die Bäcker» 13 I 21; *ua_a-an-ta-ri-ni-na-a(-ma)* «die Kö-

ga-a-e (Instrumental) «mit Metallauflage/Applikationen» 14 I 44 gegenüber dem Absolutiv *e-el-ki* bzw. *e-él-ki(-il-la)* ibid. I 57, 58 (*i*-Stamm).

7.2. Das hurritische Verb *kad-* «sagen» wird innerhalb der Bilingue konsequent mit *ka₄-* (bzw. *qa-*) im Anlaut geschrieben; vgl. *ka₄-du-ul-li* (‘*kad=ul=i=li*» ich will (dazu) sagen» 14 I 24, 25 oder *ka₄-túl-li* ibid. 40, 41, IV 7, 8, 21 (2x), Rs. 33 (2x), 53 (2x)²⁰.

Dentale

8.1. Hier ist zunächst das hurritische Verb *kud-* «(intransit.) fallen; (transit.) fällen, niederwerfen, zur Strecke bringen» zu erwähnen, dessen Wurzelauslaut in der Schreibung zwischen *-d-* und *-t-* schwankt, wie folgende Belege zeigen: *e-še-ni ku-du-uk-ku* «auf die Erde fällt (er) nicht» 208 (+ 31) I 11, *ku-ú-du* «soll fallen!» 14 I 57 gegenüber *ku-ut-te* (-*tt-* durch Assimilation) «sie sollen niederwerfen!» ibid. I 11, *ku-ú-ta-i-iš* «möge fallen!» ibid. Rs. 40, 62.

8.2. Für den Wechsel im Wurzelauslaut von hurritisch *ka₄-du-ul-li*, *ka₄-túl-li* «ich will (dazu) sagen» sei auf 7.2 zurückverwiesen.

8.3. Das hurritische Verb *dal-* «wegnehmen, fortschaffen; stibitzen» zeigt die Anlautschreibung *t-:* *ta-la(-a)-ab-hu(-u)-um* (*tal=abhu=u=m*) «nahm weg» 14 IV 10 (2x). Rs. 23; 15 IV 19, *ta-la-aš-ta-a-ú* (*tal=ašt=au*) «ich werde wegnehmen» 19 I 35. Dagegen findet sich im Kešši-Epos neben *ta-a-la-a-ab-hi-i-ib* (*tal=abhi=i=b*) KUB XLVII 2 IV 21' auch die Schreibung *da-la-ab-hi-du* (*dal=abhi=idu*; 3. Pers. Plur.) ibid. 8 IV² 5 (Niederschriften des 13. Jh. v. Chr.). Es empfiehlt sich der Wurzelansatz *dal-*.

8.4. Erwähnt sei auch das negierte transitive prädiktive Partizip *bu-ú-ru-du-um* (*fur=u=d=u=m*) «sah nicht» 14 I 38, das ibid. I 29 *b[u-r]u-tu-um* geschrieben ist. Wie vergleichbare Formen zeigen (vgl. *a-mu-u-lu-tu-u-um* = *am=ul=u=t=u=m* «suchte (er) nicht auf» 14 IV 4, 17, 26 Rs. 49), scheint die Schreibung mit *-t-* für die Bilingue die Norm zu sein. Das Negationssuffix dürfte *-u-/u-* sein (vgl. *haš=w=en* «qu'il n'entende pas», GLH 95)

che» ibid. I 22 (gegenüber *pa-an-ta-ri-in-na* 15 I 28'); *uuu-ta-ri-na(-al-la)* «die Reiniger» 15 I 28' (in der hethitischen Übersetzung verbal umschrieben. Gemeint sind wohl Bedienstete, die nach Mahlzeiten den 'Aufwasch' zu besorgen haben).

²⁰ Mit Anlautschreibung *ka-* und *ga-* außerhalb der Bilingue s. E. Laroche, GLH 132f., wiederum mit *ka₄-* s. M. Salvini, Xenia 21, 1988, 168.

und folgt unmittelbar auf die Wurzel (hier *fur-*) bzw. auf die Wurzelerweiterung (hier *-ul-*)²¹. Das dentale Element könnte am ehesten mit dem Formans *-t-* aus *da-a-an-ti-ib* (*dān=t=i=b*) «(sie) machte/feierte» 13 I 12 identisch sein (zu *tan-* «faire» s. E. Laroche, GLH 254f., zu urart. *tan-* «schaffen» s. I. M. Diakonoff, HuU 45)²².

8.5. Auffallend ist der Wechsel *t/d* im Anlaut des hurritischen Zahlworts für «neun». Während etwa in 19 I 4 und dem dazugehörigen Duplikat 20 IV 16' *ta-am-ra* geschrieben wird, zeigt das Duplikat 21 I 3' die Graphie *dam-ra*, die allerdings auch als *tám-ra* gelesen werden könnte, doch ist *tám* für das Silbenzeichen DAM in hethitischen Texten nicht die übliche Lesung. Auch das Duplikat 21 stellt eine mittelhethitische Niederschrift dar²³. Im Text 19, wo I 4 *ta-am-ra* überliefert ist, lässt sich IV 28' noch *da[m-ra]* erkennen. Das Auftreten beider Graphien im gleichen Text wäre einer Lesung *tá[m-ra]* günstig.

š/z

9.1. Der hurritische Text der Bilingue enthält eine größere Anzahl von Wortentlehnungen aus dem Semitischen, vornehmlich dem Akkadischen. Dazu gehört auch das Wort für «Becher» (akkad. *kāsu*), das mit Blick auf das bekannte Wortpaar akkad. *šarru* «König» – hethit. *šarri* «König» im Hurritischen erwartungsgemäß *i*-stämmig ist: *ka-a-zi* bzw. *ka-a-sí* 14 I 42, 56, IV 1, auch *ka-a-az-zi* bzw. *ka-a-as-sí* 12 IV 17' (vgl. ibid. IV 16'). Im Äquativ

²¹ Zum Wurzelkomplement *-ul-* s. ausführlich E. Neu, FsOtten 1988, 238ff.

²² Das enklitische (Absolutiv-)Personalpronomen der 1. Pers. Sing. wird als *-tta* angesetzt (s. schon oben unter 4). In 19 I 23 stellt der Ausdruck *ú-ni-ya_a-at-ta* (mit *un-* «kommen» und *-tta* «ich») die inhaltliche Entsprechung zu hethit. *ú-ya-mi* «ich werde kommen» dar, doch findet sich ibid. IV 48' stattdessen *ú-ni-ya_a-ta-a-an*. Dort ist aber die hethitische Übersetzung durch die Partikel *-ya* als direkte Rede gekennzeichnet. Dies betrifft auch das Verhältnis von *a-ar-ti-ma* (*ardi=ma* «und (die) Stadt») 19 I 24 und *[a]ar-ti-ma-a-an* ibid. IV 49', wobei der letzte Ausdruck auch wieder die Markierung der direkten Rede zeigen sollte. Daher bin ich versucht, in IV 48' die Kurzform *-t* des enklitischen Personalpronomens *-tta* zu sehen (vgl. *i-ia-a-at* bzw. *i-ia-at* = *iia=t* «warum ... mich» 14 I 10, Rs. 38), an das eine Partikel *-ān* gefügt ist (*-t=ān*). Diese Partikel läge dann auch in *[a]ar-di=ma=ān* 19 IV 49' vor und lässt als Funktion 'Kennzeichnung der direkten Rede' erwarten. Inwieweit Identität mit dem von F. W. Bush (GHL 262) behandelten 'connective' *-an* gegeben ist, das funktionsmäßig einen recht schillernden Charakter aufweist, wäre noch zu klären. Zu *-an* «und» vgl. Chr. Girbal, ZA 78, 1988, 135f. G. Wilhelm (SMEA 24, 1984, 220¹⁰) setzt *mā* als Redepartikel an.

²³ Zu weiteren hurritischen Zahlwörtern, die wir aus der Bilingue gewinnen, s. E. Neu, ZDMG, Supplement VII, Stuttgart 1989, 297f.

begegnen jedoch recht unterschiedliche Schreibungen: *ka-a-šu-uš* 19 I 27 und *ka-a-zu-u-uš* ibid. I 32; 214 I 3', 5'²⁴.

9.2. Aber auch in dem genuin hurritischen Wort für «verköstigen» lässt sich der graphische Wechsel *š/z* beobachten: *za-a-šu-lu-u-ša* (*zaš=ul=uš=a*) «er verköstigte» 19 I 6 (mit Duplikat 20 IV 18') gegenüber dem aktiven (transitiven) Partizip Futuri *za-a-zu(-u)-lu(-u)-uš-te-ri* (*zaz=ul=uš=eri*) 19 I 4 (mit Duplikat 20 IV 17'); vgl. *za-a-zu-li-li-ta* (*zaz=ul=il=it=a*, 3. Pers. Sing. Fut. mit Aktionsartformans *-il*) 15 I 27'²⁵. (Oder ist ein LI zu tilgen?)

Zum Vokalismus

10. Auch im Bereich des Vokalismus zeigt sich innerhalb des hurritischen Textes der Bilingue nicht immer die gewünschte Beständigkeit. Dies betrifft vor allem graphische Schwankungen zwischen *i* und *e*. Die z.B. im Wortanlaut unterschiedlich geschriebenen Pronominalformen *i-ša-a-ue_e-na* bzw. (im Singular) *e-ša-a-bé-e(-ma)* aus 14 I 27, 29 waren bereits oben unter 1.3 in anderem Zusammenhang genannt worden. Wechselnde Graphien fallen aber insbesondere bei der Notation des sogenannten Artikels des Singulars, nämlich */ne/*, deutlich ins Auge. So lassen sich bei dessen graphischer Wiedergabe neben der Schreibung *-ni*, die auch *-né* gelesen werden kann, auch *-ne* und (häufiger) *-ne-e* feststellen. Bemerkenswert ist etwa das Nebeneinander von *u-ul-bi-i-ni* und *u-ul-ui-i-ne-e(-ma)* 14 I 2, 19 zu *olfti* «töricht, dumm». Auch bei erfolgter Assimilation ist der *e*-Vokalismus nicht selten (vgl. *ti-me-er-re-e* < **timeri-ne* zu *timeri* «dunkel», 13 I 10, gegenüber etwa *ha-a-šar-ri* < **hašar-ni* «(in) das Öl» 14 IV 11, 12, wo theoretisch allerdings auch *ha-a-šar-re* gelesen werden könnte). Der mit 'Artikel' versehene Ergativ des hurritischen Wortes für «Feuer» wird fast unmittelbar hintereinander *ta-a-ar-re-eš* und *ta-a-ar-ri-iš* 14 I 6 bzw. 7 geschrieben. Durch eine Lesung *ta-a-ar-ri-iš* des ersten Beleges wäre jedoch wieder eine lautliche Übereinstimmung erreicht. Abweichend vom 'Artikel', dessen Funktion übrigens noch genauer zu untersuchen wäre, ist das sogenannte individualisierende Suffix (vgl. G. Wilhelm, ZA 73, 1983, 100 Anm. 12), falls ich nichts übersehen habe, konsequent *-ni* geschrieben (*/ni/*).

Abschließend sei noch auf die zwischen *i* und *e* schwankenden Schrei-

²⁴ Zur Problematik des graphischen Wechsels *š/z* vgl. I. M. Diakonoff, HuU 40, 44, 46f.

²⁵ Für das hurritische Verbum *zaš=ul-* ergibt sich aus der hethitischen Übersetzung die Bedeutung «jem. zu essen geben, jem. verköstigen». Zu dem außerhalb der Bilingue bezeugten *za-a-šu-li-ja* «er/es ernährt» s. schon V. Haas, ZA 79, 1989, 267f., 271; vgl. E. Neu, Orientalia 59, 1990, 230 Anm. 17.

bungen des hurritischen Wortes für «Körper, Person, Selbst», von E. Laroche (GLH 73) als *edi/idi* angesetzt, hingewiesen, wofür aus der Bilingue hier folgende voneinander abweichenden Graphien erwähnt seien: *e-te-šu-ú-ta* (*ede=šu=ta*, Direktiv) «zu eurer Person, zu euch selbst» 19 I 23; *i-ti-i-ta* (*idi=i(i)=ta*, Direktiv) «in seinen Körper, in ihn, für» 14 I 36²⁶; *i-te[-e-]i-né* (*-eš*) «von seinem Körper» (Ablativ auf *-ne*) 14 I 1²⁷.

Schluß und Ausblick

11. Hiermit sei die Zusammenstellung einiger wechselhafter Graphien im hurritischen Text der Bilingue zu einem vorläufigen Ende geführt; für weitere Einzelheiten sei auf unsere Bearbeitung dieses zweisprachigen Textensembles in StBoT 32 verwiesen. Die Dokumentation ließe sich noch erweitern und auf andere graphische Phänomene ausdehnen, (z.B. Pleneschreibung, Frage nach der Geltung der Sturtevantschen Regel). Daß sich hethitische Schreiber bei der schriftlichen Wiedergabe von Lauten, die ihnen in ihrer eigenen Sprache fremd sind (vgl. /f/), schwertun, ist verständlich. Hinsichtlich des Wechsels in der Artikulationsart bei dentalen und gutturalen Verschlußlauten wäre auch zu fragen, inwieweit möglicherweise Schreibgewohnheiten aus hethitischen Texten auf die Niederschrift eines fremdsprachigen Textes Einfluß zeigen. Theoretisch ließe sich ein Nebeneinander von GA und KA oder von GE und KE (s. oben 7.1) etwa dadurch ausgleichen, daß man GA als KA oder GE als KE (bzw. KE als GE₅) liest; ebenso könnte z.B. der graphische Wechsel von *d/t* in *fur=u=d/t=u=m* (s. oben 8.4) durch Lesung von DU als TÜ beseitigt werden; usw. Dann allerdings läuft man allzu leicht Gefahr, im Streben nach äußerlicher Harmonie und Übereinstimmung Probleme der Schreibung zuzudecken, auch wenn eingeräumt werden muß, daß für hurritische Texte eine größere Flexibilität von Lesungen angebracht erscheint.

Schon wegen des verhältnismäßig hohen Alters der hurritischen Textkomposition und somit auch der hurritischen Sprachform der Bilingue empfiehlt es sich methodisch, graphische Besonderheiten der hurritischen Fassung zunächst für sich im Rahmen dieser zweisprachigen Textgruppe zu werten und zu beurteilen, bevor andere hurritische Texte zum Vergleich herangezogen werden.

²⁶ Hurr. *i-ti-i-ta* gibt der hethit. Übersetzer postpositional durch *šer* «für» wieder. Bei dieser Deutung wäre dann das zur Postposition lexikalisch verblaßte *i-ti-i-ta* mit dem am Satzanfang stehenden Dativ *taheni=ua* syntaktisch im Sinne von «für den Mann» zu verbinden. Zum postpositionalen Gebrauch des Direktivs von *edi/idi* s. schon E. Laroche, GLH 73.

²⁷ Zum Gebrauch von *edi/idi* innerhalb der Bilingue s. E. Neu, Hethitica XI, 1992, 129-136.

LITERATURANGABEN

- BUSH, F. W., *A Grammar of the Hurrian Language*. Brandeis University. Ph. D., 1964.
- CHAČIKJAN [KHAČIKJAN], M. L., *Towards the Categories of Aspect and Version in Hurro-Urartian*. ZA 74, 1984, 92-97.
- CHAČIKJAN, M. L., *Churritskij i urartskij jazyki*. Erevan 1985.
- DIAKONOFF, I. M., *Hurrisch und Urartäisch. Vom Verfasser autorisierte Übersetzung aus dem Russischen von K. Sdrembek* (= Münchener Studien zur Sprachwissenschaft, Beiheft 6, Neue Folge). München 1971.
- FORRER, E., *Die Keilschrift von Boghazköi* (= Die Boghazköy-Texte in Umschrift I). Osnabrück 1969 (Neudruck der Ausgabe 1922).
- FRIEDRICH, J., *Schrifttafel und Erläuterungen* (= Hethitisches Keilschrift-Lesebuch II). Heidelberg 1960.
- FRIEDRICH, J., *Churritisch* (= Handbuch der Orientalistik, I. Abteilung. 2. Band, 1. u. 2. Abschnitt, Lfg. 2). Leiden/Köln 1969, 1-30.
- GIRBAL, CHR., *Der Paragraph 24 des Mittani-Briefes*. ZA 78, 1988, 122-136.
- GIRBAL, CHR. – WEGNER, I., *Zu einer neuen hurritisch-urartäischen Grammatik*. ZA 77, 1987, 142-154.
- HAAS, V., *Ein Preis auf das Wasser in hurritischer Sprache*. ZA 79, 1989, 261-271.
- HOUT, TH. P. J. VAN DEN, *Maße und Gewichte. Bei den Hethitern*. Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie VII, 7./8. Lfg., Berlin – New York 1990, 517-527.
- LAROCHE, E., *Glossaire de la langue hourrite*. Paris 1980.
- MELCHERT, H. C., *The Use of IKU in Hittite Texts*. JCS 32, 1980, 50-56.
- NEU, E., *Das Hurritische: Eine altorientalische Sprache in neuem Licht* (= Akademie der Wissenschaften und der Literatur. Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse). Mainz – Stuttgart 1988, Nr. 3.
- NEU, E., *Zur Grammatik des Hurritischen auf der Grundlage der hurritisch-hethitischen Bilingue aus der Bogazköy-Grabungskampagne 1983*. Xenia 21, 1988, 95-115.
- NEU, E., *Varia Hurritica. Sprachliche Beobachtungen an der hurritisch-hethitischen Bilingue aus Hattuša*, in: E. Neu – Chr. Rüster (Edd.), *Documentum Asiae Minoris Antiquae. Festschrift für Heinrich Otten zum 75. Geburtstag*. Wiesbaden 1988, 235-254.
- NEU, E., *Neue Wege im Hurritischen*. ZDMG, Supplement VII, Stuttgart 1989, 293-303.
- NEU, E., *Zum hurritischen Verbum*. Orientalia 59, 1990, 223-233.
- NEU, E., *Hurritisch edi und ištani in der hurritisch-hethitischen Bilingue aus Hattuša*. Hethitica XI, 1992, 129-136.
- OTTEN, H., *Blick in die altorientalische Geisteswelt. Neufund einer hethitischen Tempelbibliothek*. Jahrbuch der Akademie der Wissenschaften in Göttingen 1984, 50-60.
- OTTEN, H., *Ebla in der hurritisch-hethitischen Bilingue aus Bogazköy* (= Heidelberg Studien zum Alten Orient 2). Heidelberg 1988, 291-292.
- OTTEN, H. – RÜSTER CHR., *Die hurritisch-hethitische Bilingue und weitere Texte aus der Oberstadt* (= Keilschrifttexte aus Bogazköi XXXII). Berlin 1990.

- POWELL, M. A., *Maße und Gewichte*. Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie VII, 5./6., 7./8. Lfg. Berlin – New York 1989-1990, 457-517.
- RÜSTER, CHR. – NEU E., *Hethitisches Zeichenlexikon. Inventar und Interpretation der Keilschriftzeichen aus den Boğazköy-Texten* (= Studien zu den Boğazköy-Texten, Beiheft 2). Wiesbaden 1989.
- SALVINI, M., *Texte des hurrischen Kreises* (= Keilschriftkunden aus Boghazköy XLVII). Berlin 1977.
- SALVINI, M., *Die hurritischen Überlieferungen des Gilgames-Epos und der Kessi-Erzählung*. Xenia 21, 1988, 157-172.
- SPEISER, E. A., *Introduction to Hurrian* (= The Annual of the American Schools of Oriental Research XX). New Haven 1941.
- WEGNER, I., *Phonotaktischer n-Verlust in Jussivformen des Boğazköy-Hurritischen*. Orientalia 59, 1990, 298-305.
- WILHELM, G., *Der hurritische Ablativ-Instrumentalis /ne/*. ZA 73, 1983, 96-113.